

naissanceformen und einer Bekrönung über dem Gesims mit 4 Evangelistenfiguren und 3 von Engeln gehaltenen Medaillons mit dem Bilde Christi. Es trägt die Jahreszahl 15.. und stand ursprünglich am Altar, jetzt um das Taufbecken (Abb. bei Schlie, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler in Mecklenburg). — In der Jakobikirche umgibt ein 6seitiges Gehäuse mit großen Messingtraillen den Taufstein (datiert 1561).

Ein großartiges Gitterwerk schmückte bis 1806 den Saal des Nürnberger Rathauses. Es wurde von Peter Vischer 1525 für die Gruftkapelle der Fugger in der Annakirche in Augsburg vollendet (Gewicht 157 Zentner) und sollte vertragsgemäß zu 10 Gulden für den Zentner einschl. Material geliefert werden; aber Streitigkeiten verhinderten die Abnahme, und 1536 wurde es zum Preise von 6 Fl. für den Zentner von Nürnberg gekauft und, von Hans Vischer vergrößert (auf 225 Zentner), 1540 als Abschluß im Ratssaale aufgestellt. Es war gegen 11 m lang und über 5 m hoch und bestand aus einer wirkungsvollen Renaissancearchitektur und mit geradlinigen geometrischen Figuren gefüllten Gitterfeldern. Acht korinthisierende Säulen mit schönen Kapitellen auf hohen vierseitigen Postamenten trugen das über den 3 Türen und an den Seiten stark vorgekröpfte Gebälk, dessen Fries reich mit Figuren und Ornament geschmückt war. Über der Mitteltür erhob sich ein Aufbau mit 3teiliger Rundbogenarkade und Dreiecksgiebel, über den Seitentüren Segmentbogen-Verdachungen mit Figurenfeldern. Abb. (Photogr. nach getuschter Zeichnung) in „Peter Vischers Werke“, Nürnberg 18...., Mummenhof, das Rathaus in Nürnberg, 1891 und bei Lüer.

Zu gleicher Zeit (1525—27) entstand für die Sigismundkapelle des Doms in Krakau ein 5 m hohes und 5 m breites Bronzegitter mit in 3 Reihen übereinander angeordneten Balusterreihen. Korinthische Säulen teilen das Gitter in 3 Felder, in deren mittleres eine Tür mit Pilastern, Dreieckverdachung und noch gotisierendem übereckgestelltem kantigem Stabwerk frei hineingestellt ist. Die übrigen Traillen sind rund: an die vierseitigen Sockel der Säulen schließt sich seitlich eine Sockelreihe von gedrungenen Balustern an, darüber die schlanken 2 m hohen Säulchen der Hauptreihe und über dem kräftigen Hauptgesims die dritte, etwas kürzere Stabreihe. Das Gitter ist nach Odrzywolski von Meister Servatius nach einer Zeichnung des Malers Sebald ausgeführt.

Eine schöne Gittertür mit durchbrochenem Ornament aus dem 17. Jahrh. befindet sich in der Dominikanerkirche in Krakau. Die Rundbogentür ist in der unteren Hälfte durch kräftige Profile ganz tischlermäßig in 3 Reihen von je 4 Füllungen gegliedert, die mit Ornament — in den 8 kleineren quadratischen Feldern aus Rundstäben, in den mittleren rechteckigen aus flachen ausgeschnittenen Platten — gefüllt sind. In der Mitte der quadratischen Felder sitzen große Buckelscheiben. Über den Feldern bis zur Kämpferhöhe eine Reihe von 10 Balustern, über dem Kämpfer 5 gleichförmige, aber verschieden große Vasen, aus denen das den Rundbogen füllende Schnörkelwerk herauswächst (Abb. bei Odrzywolski, Kunstgew. Denkmäler).

Den niederländisch-norddeutschen Arbeiten nahe verwandt erscheint der prachtvolle Gitterabschluß der Stanislauskapelle im Dom zu Olmütz, Abb. 262. Eine reiche Renaissancearchitektur mit vollen Figuren an den Türpfosten umrahmt die Traillen- und Ornamentfelder. Das Rahmenwerk ist mit reichstem, an Flachschnitzerei erinnerndem Ornament- und Figurenwerk, Wappen usw. bedeckt, das Gebälk mit Löwenköpfchen und Rosetten besetzt. Die vornehme, goldschmiedemäßig durchgeführte Arbeit stammt aus der Zeit zwischen 1588 und 1598.

Ganz anderen Charakter, aber ähnlichen Formenreichtum zeigen zwei ebenfalls im Olmützer Dom befindliche Grufttüren, Abb. 263, die aus reich verschlungenem und zierlich durchbrochenem, in der Linienführung wohl von islamitischen Vorbildern beeinflusstem Ornament bestehen, dessen Wirkung durch vertiefte Punkte, aufgesetzte Knöpfchen, die Überschneidungen der Bandstreifen usw. kunstvoll gesteigert ist. Gleichmäßig dicht verschlungenes Bandwerk umrahmt das von einem gleichartigen Querstreifen durchzogene Ornamentfeld. Die Türen sind 2,4 m hoch und 1,2 m breit, angeblich aus dem 17. Jahrh.

In der Marienkirche in Lübeck sind auch einige Kapellenabschlüsse aus der Zeit der Spätrenaissance erhalten. Auch bei diesen sind, wie am gotischen Chorabschluß (Abb. 101), Gerüst und Brüstung

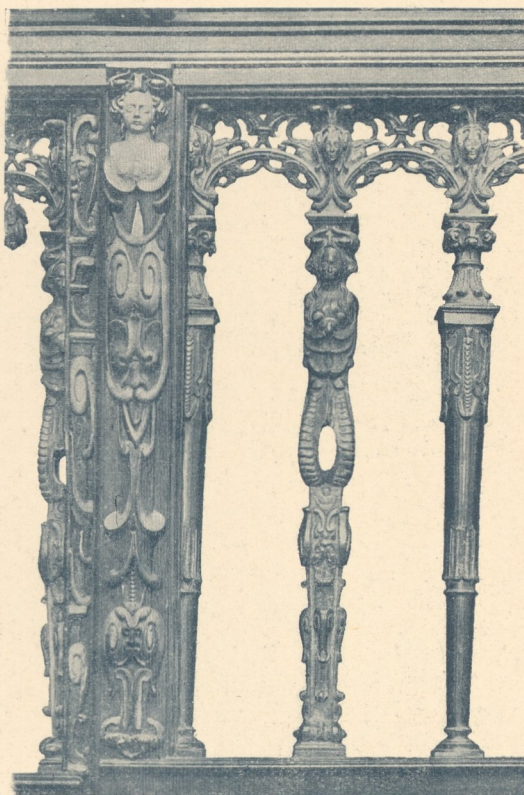


Abb. 264. Bronzeinsatz eines Kapellengitters in der Marienkirche in Lübeck.